

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 44 (1928)

**Heft:** 48

**Artikel:** Jahresbericht über den internationalen Holzhandel der Schweiz von 1928

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-582287>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

rund Fr. 26,000.— veranschlagt worden. Bis zur Installation eines neuen Pfarrers sollen die Arbeiten ausgeführt sein.

**Wasserversorgung Ermatingen (Thurgau).** Die Versammlung, welche auf Anregung des Gewerbevereins stattgefunden hat, war sehr gut besucht. Schon das erste Traktandum, die Verbesserung der Wasserversorgung, wusste das Interesse der Bürger zu fesseln. Herr Ootsvorsteher Kreis erklärte in kurzen Zügen drei Projekte. Erstens Errichtung einer Leitung für Grundwasser aus dem Thurtal; dann Anschluß an die Wasserstation Kreuzlingen und drittens Sammlung der in unserm Waldgebiet noch vorhandenen Quellen. Von verschiedener Seite wurde die Versorgung mit Wasser aus dem Untersee wieder aufgegriffen. Die Behörde erhielt den Auftrag, den Anschluß an ein bestehendes Wasserwerk weiter zu verfolgen und auch die Errichtung eines eigenen Pumpwerkes mit Filteranlage eingehend zu prüfen.

**Erweiterung des Strandbades in Lugano.** Wie wir vernehmen, soll die Eröffnung des großen Strandbades am Campo Marzio am 1. April erfolgen und zwar soll die Benützung der Anstalt für Sonnenbäder dienen. Mit dem Einsetzen der Frühlingsaison ist jeweilen die Nachfrage einer Sonnenbadanlage immer größer geworden, diesem gerechten Wunsch unserer Fremdenwelt konnte leider bis heute nicht entsprochen werden. Nur mit der Eröffnung des Strandbades ist diese hygienische Frage glücklich gelöst worden. Wie wir vernehmen, wird ebenfalls das Strandbad Paradiso, eine prächtige Sonnenbäderanlage, demnächst eröffnet. Auf dem Campo Marzio soll in den kommenden Wochen die Arbeit für die Errichtung von sechs Tennisplätzen aufgenommen werden und die Kabinenzahl des Strandbades durch Verlängerung des hintern Flügels vergrößert werden. Damit verschwindet die kleine Werkstatt einer Privatgesellschaft, welche das Prachtbild der ganzen Anlage ziemlich störte.

## Jahresbericht über den internationalen Holzhandel der Schweiz von 1928.

(Korrespondenz.)

Wenn wir uns vergegenwärtigen, welche Fortschritte der schweizerische Außenhandel seit der großen Wirtschaftskrise von 1920/22 gemacht hat, so fällt ohne weiteres auf, daß der Hauptanteil des Aufstieges auf die Jahre 1926/28 entfällt. Diese Tatsache wird am besten durch folgende Zahlen erhärtet:

### Gesamtwert der schweizerischen Ausfuhr.

	Fr.
1926	1,836,496,000
1927	2,023,249,000
1928	2,134,436,000

Die nämliche Entwicklung läßt sich aber auch bei der Einfuhr konstatieren, welche die Versorgung unseres Landes nicht nur mit Lebensmitteln, sondern vor allem auch mit Industrie-Rohstoffen aller Art wiederspiegelt.

### Gesamtwert der schweizerischen Einfuhr.

	Fr.
1926	2,414,509,000
1927	2,563,794,000
1928	2,744,680,000

Wenn wir zu dieser Verbesserung von 300 Mill. Fr. die Erhöhung des Inlandsabfanges schlagen, so erhalten wir erst das richtige Bild der ökonomischen Gesundung unseres Wirtschaftslebens im Verlauf der letzten drei Jahre.

Nach diesem allgemeinen Überblick über die Gesamtlage des schweizerischen Außenhandels gehen wir nun zur speziellen Besprechung des Holzhandels und der Ergebnisse der verschiedenen Holzindustrien über.

### Spezieller Teil.

#### Der schweizerische Außenhandel in Holz.

Die in den letzten Jahren auf diesem Gebiete eingetretenen Veränderungen sind so gewaltig und tiefgreifend, daß wir hier zur Veranschaulichung derselben etwas weiter ausholen müssen, als nur bis zum Jahre 1926, um uns hierüber ein Urteil bilden zu können. Zunächst die Ausfuhr:

#### Exportwerte der schweizerischen Holzausfuhr.

	Fr.
1919	108,513,000
1920	65,302,000
1921	16,268,000
1922	14,746,900
1923	12,319,000
1924	11,404,000
1925	9,971,000
1926	7,490,000
1927	9,543,000
1928	9,325,000

Im Verlauf der letzten 10 Jahre ist somit der Wert der schweizerischen Holzausfuhr auf erheblich weniger als 10 % der seitherzeitigen Summen gesunken und erst das Jahr 1926 hat nach ununterbrochenem Absturz den Tiefpunkt erreicht, von dem es nun wieder etwas aufwärts zu gehen scheint. Natürlich ist ein großer Teil dieses Zusammenbruches auf die seither eingetretenen Preisreduktionen zurückzuführen, die ja seitherzeit tatsächlich auf eine unvernünftige Höhe hin aufgeschraubt waren. Das andere besorgte das Ende der Kriegskonjunktur. Zum Vergleich geben wir die Exportgewichte dieser Zeitperiode:

#### Exportgewichte der schweizerischen Holzausfuhr.

	Tonnen
1919	296,247
1920	217,238
1921	67,559
1922	92,323
1923	74,682
1924	77,663
1925	68,892
1926	57,543
1927	72,371
1928	64,615

Gesamtergebnis: Wertverhältnis 1919 zu 1928 wie 1000 zu 86. Gewichtsverhältnis 1919 zu 1928 wie 1000 zu 219. Mit andern Worten: Im Vergleich zum Jahre 1919 betragen die anno 1928 exportierten Holzwerte noch 8,6 %, wogegen die Gewichte der Holzausfuhr sich noch auf 21,9 % belaufen. Und nun zur Holzausfuhr. Da ist das Bild beinahe umgekehrt!

#### Einfuhrwerte des schweizerischen Holzimportes.

	Fr.
1919	57,694,000
1920	74,908,000
1921	41,913,000
1922	33,878,000
1923	59,332,000
1924	65,492,000
1925	60,205,000
1926	66,030,000
1927	62,181,000
1928	73,640,000

Der Wert der im Jahre 1928 erzielten Holzimporte ist demnach wesentlich höher als jener von 1919 und steht um 29 % über jenem Ergebnis, trotzdem selther ein gewaltiger Preisabbau stattgefunden hat. Das erkennen wir ohne weiteres, wenn wir die Werttabelle mit jener der Einfuhrgewichte vergleichen.

#### Einfuhrgewichte des schweizerischen Holzimportes.

	Tonnen
1919	270,483
1920	373,412
1921	337,652
1922	461,775
1923	696,794
1924	696,389
1925	601,761
1926	719,376
1927	604,131
1928	693,628

Die Holzeinfuhr von 1928 steht gewichtsmäig so mit um 423,000 t über dem Resultat des Jahres 1919 und übertrifft dieses in relativer Zahl ausgedrückt um 256 %. Zwischen Gewichten und Werten dieser und der zwischenliegenden Jahre lassen sich noch interessante Verhältnisse herausrechnen. Wir verzichten aber darauf und überlassen es dem Leser, sich an Hand dieser Grundlagen selbst dasjenige herauszusuchen, was ihn speziell interessiert. Die Basis hierzu haben wir mit den vorstehenden Tabellen in genügender Weise gegeben.

#### Die speziellen Verhältnisse des Jahres 1928.

##### Die einzelnen Holzpositionen.

1. **Laub-Brennholz.** Obwohl im geringen Maße Importprodukt als die Nadel-Brennholzer, weisen trotzdem auch die Laubbrennholzer nur einen Exportwert auf, der keine 10 % desjenigen der Einfuhr erreicht; dies ist allerdings ausschließlich dem Umstand zuzuschreiben, daß die Ausfuhr gesunken, die Einfuhr dagegen gestiegen ist. 13,652 t mit 473,000 Fr. Exportwert stehen einem lezijährigen Resultat von 16,408 t und 576,000 Fr. gegenüber, wogegen die Einfuhr sich von 160,156 auf 176,712 t und von 5,521,000 auf 5,864,000 Fr. vergrößern konnte. Die Gesamtheit des schweizerischen Laubbrennholzexportes wird zur Zeit von Italien abgenommen, während bei der Einfuhr vorzugsweise die französische Provinz mit 50 % des Importtotals beteiligt ist. Daneben fallen auf Deutschland und Österreich je 20 % der Gesamteinfuhr.

2. **Nadel-Brennholz.** Hier ist das Verhältnis zwischen Einfuhr und Ausfuhr natürlich ein noch viel ungünstigeres und es repräsentiert heute der Export nur noch  $\frac{1}{2}$  % der Einfuhr! Hier eine kräftige Zunahme und dort ein rapides Sinken — diese zwei Faktoren haben das erwähnte Resultat geschaffen. Die Reduktion der Ausfuhr vollzog sich von 4300 auf nur noch 1309 t, wogegen die Exportwerte Einbußen von 152,000 auf 43,000 Fr. erlitten. Die Einfuhr verzeichnetet dem gegenüber eine Gewichtszunahme von 143,937 auf 172,500 t und von 6,645,000 auf 8,228,000 Fr. Selbstverständlich sind die Bezugssquellen hier ganz andere und entfallen zu 55 % auf Österreich, 30 % auf Deutschland, wogegen nur kleine Restpartien jugoslavischen, polnischen und französischen Ursprungs sind.

3. **Holzkohlen**, ein ausschließlich Importartikel, wird zurzeit wieder in recht ansehnlichen Mengen in die Schweiz eingeführt. In der Tat stieg das Importgewicht von 5690 auf 6170 t, was einen Wert von 704,000 gegen 615,000 Fr. im Jahre 1927 repräsentierte. An dieser Einfuhr ist in erster Linie Deutschland

beteiligt, das 40 % der schweizerischen Gesamteinfuhr deckt, wogegen die Tschechoslowakei mit 30, Frankreich mit 18, Holland mit 6 und Ungarn mit 3 % vertreten sind.

4. **Rohe Laub-Nußholz.** Mit dieser Position kommen wir wieder zu den Groß-Importprodukten, wobei sie doch in der Berichtszeit ein Einfuhrgewicht von 48,000 t und einen Importwert von 3,805,000 Fr. auf. Im Vorjahr verzeichneten wir nur 43,400 t und 3,096,000 Franken, so daß hier und dort erhebliche Zunahmen konstatieren sind. Auch die Ausfuhr ist hier gestiegen, und zwar in recht erheblichem Maße von 6800 auf 10,800 t beziehungsweise von 740,000 auf volle 1,20 Millionen Franken. Die Import-Bezugsquellen sind verschiedenartig. Die Buchenholzer, die allerdings nur 20 % der rohen Laubnußholzimporte ausmachen, liefert Deutschland zu reichlich 80 %, die übrigen Laubnußholzer dagegen — worunter hauptsächlich Eichen in Betracht kommen — haben Frankreich als bedeutendsten Lieferanten, der 35 % der schweizerischen Gesamtbezüge deckt. Je 20 % entfallen auf Deutschland und Jugoslawien, und je 10 % auf Westafrika und Österreich. Die schweizerische Ausfuhr findet ausschließlich, und zwar zu annähernd gleichen Anteilen, in Deutschland und Italien Absatz.

5. **Rohe Nadel-Nußholz.** Es ist naheliegend, daß sich der Export hier anders verhält, da nur Frankreich und Italien an Nadelholzimporten Interesse haben. Tatsächlich steht hier auch Frankreich mit 60 % des Totals an der Spitze, wogegen der ganze Rest von Italien bezo gen wird. Die Bezugssquellen sind hier — aus handelspolitischen Gründen — die Deutsch-Österreich verblichenen Landbezirke, die 80 % der schweizerischen Gesamteinfuhr decken, wogegen 15 auf Deutschland und 5 % auf Polen entfallen. Der Import hat hier zugemommen und die Ausfuhr ist gesunken. Ersterer verzeichnet ein von 120,200 auf 147,800 t gestiegenes Quantum und einen von 7,922,000 auf 9,915,000 Fr. erhöhten Wert. Die Ausfuhr dagegen ist gleichzeitig von 25,770 auf 21,000 t vermindert worden, wogegen der Exportwert eine Einbuße von 1,260,000 auf 1,092,000 Franken erfahren hat.

6. **Beschlagenes Bauholz.** Als Ausnahme von der Regel, konstatieren wir bei dieser Position einen vorzugsweise Exportartikel, der zwar nur noch einen Ausfuhrwert von 810,000 Fr. aufweist, gegen 823,000 anno 1927. Gleichzeitig ging auch das Exportgewicht von 5614 auf 5272 t zurück. Die Einfuhr ausländischer Produkte ist jedoch viel geringer und weist zudem eine noch erheblichere Abnahme auf, als der Export. Es stehen 1140 t mit 173,000 Fr. Wertsumme einem lezijährigen Ergebnis von 2000 t und 243,000 Fr. gegenüber. Beim Export kommen begreiflicherweise nur Nadelholzsortimente in Betracht, und zwar figuriert hier als Abnehmer Griechenland mit 65 % der schweizerischen Totalausfuhr an erster Stelle, gefolgt von Frankreich mit 30 %. Soweit schweizerische Einfuhr in Frage stehen, ist in der Berichtszeit Österreich fast ausschließlich Lieferant gewesen.

7. **Eichene Bretter.** Diese haben beim Export heute nur noch eine ganz untergeordnete Bedeutung, so daß wir von einer Besprechung derselben abssehen können. Die sehr bedeutende Einfuhr verzeichnet eine gewichtsmäig Zunahme von 17,800 auf 20,900 t, was eine gleichzeitige Hebung der Importwerte von 3,865,000 auf 4,577,000 Fr. bewirkt hat. Frankreich und Jugoslawien haben sich im Wettbewerb auf dem schweizerischen Markt keine Vorwürfe zu machen, denn beide haben in der Berichtszeit 34 % der schweizerischen Gesamteinfuhr decken können, wogegen Rumänien mit 13, Polen mit 8 und Ungarn mit 6 % der Totalimporte figurierten.

8. Andere Laubholzbretter haben im Gegensatz zur vorigen Position auch einen nennenswerten Export, der im Berichtsjahr 1960 t mit einem Wert von 196,000 Fr. erreichte, gegen rund 1000 t und 247,000 Fr. Wert im Jahre 1927. Die Einfuhr ist quantitativ von 23,700 auf 27,400 t angewachsen, wobei auch die Werte entsprechende Zunahmen aufweisen, nämlich von 4,269,000 auf 5,008,000 Fr. Soweit schweizerischer Export in Frage steht, wird dieser von Deutschland, Italien und Frankreich abgenommen, die sich in ihren Einzelanteilen nicht viel von einander unterscheiden. An unserer Einfuhr sind vorwiegend Deutschland und Frankreich beteiligt, von denen ersteres 27 und letzteres 22 % des Importtotals deckt. Es folgen Rumänien mit 16, Jugoslawien mit 12, Polen mit 10, die Tschechoslowakei mit 9 und schließlich Ungarn mit 5 % der Gesamtimporte.

9. Nadelholzbretter. Heute erreicht der Import ausländischer Nadelholzbretter das Zehnfache der schweizerischen Ausfuhr, während es noch letztes Jahr beim Siebenfachen sein Bewenden hatte. Einerseits sind eben auch hier die Importe gestiegen und die Ausfuhrungen gesunken. Gewichtsmäig verzeichneten wir beim Import eine Zunahme von 59,200 auf 66,800 t, wogegen die bezüglichen Wertsummen eine gleichzeitige Vergrößerung von 9,290,000 auf 11,651,000 Fr. aufzuweisen haben. In der Ausfuhr steht es schon weniger erhebend aus. Da konstatieren wir eine Gewichtsabnahme von 8850 auf 7660 t und eine Wertsummenverminderung von 1,345,000 auf 1,240,000 Fr. Die Frage nach den Bezugssquellen beantwortet sich dahin, daß zurzeit Österreich 44 % des schweizerischen Gesamtbedarfs deckt, wogegen 25 % auf die Vereinigten Staaten, 10 % auf Polen, 7 % auf Rumänien, 5 % auf Deutschland und endlich noch 4 % auf Jugoslawien entfallen. Was die schweizerische Nadelholzbretterausfuhr anbetrifft, so konzentriert sich dieselbe gegenwärtig vollständig auf Frankreich, das nicht weniger als 97 % der Gesamtexporte aufnimmt.

(Schluß folgt.)

## Das Blauwerden des Holzes.

(Korrespondenz.)

Von der Blaufäule werden hauptsächlich nur die Nadelhölzer befallen, sie tritt nur am Splintholz, nie im Kerne auf. An Laubholzern findet sie sich nur bei der Linde und Buche ganz vereinzelt. Blaufäule kommt sowohl am stehenden wie am liegenden Holze vor, bei der Linde fast nur am ungeschlagenen. An stehenden Kiefern ist sie nicht nur an trockenen und abgestorbenen, nach dem Tode noch längere im Walde verbliebenen, sondern auch an noch lebenden, aber krankelnden und im Absterben begriffenen Stämmen beobachtet worden. Erfahrungsgemäß tritt das Verblauen der absterbenden Stämme nur im Sommer, nie im Winter auf, die eingeschlagenen, im Winter abgestorbenen Stämme verblauen bald nach dem Einschlag beim Lagern im Walde. An Blitzzämmen, an angebrannten Kiefern mit noch grüner Krone, an Nonnenfräßstämmen, an den wurzelsaulen, absterbenden Kiefern, auf alten Ackerböden, auf Driftstein, auf nassen, schlecht durchlüfteten Böden trete das Blauwerden an stehenden Stämmen am meisten ein. Um meistens verblaut das in der Saftzeit eingeschlagene, aufgearbeitet und ungeschält im Walde lagernde Holz. Das Verblauen der eingeschlagenen Kiefernstämmen beginnt stets an den stark berindeten unteren Stammpartien, während die dünnrinndigeren wasserreichen Bopfenden sich länger weiß erhalten. Bei den geschälten Stämmen zeigen sich die ersten Anfänge der Blaufäule stets auf den freigelegten Splintholzstreifen, während das Holz unter dem Bast

noch weiß ist. Während die Verblauung des Splintes bei dem geschälten Holze zunächst nur oberflächlich ist, dringt bei dem schon stärker ausgetrockneten und rissig gewordenen Holze die Blaufäule leicht von den Rissen aus in die inneren, trockenen Splintholzstreifen ein und schreitet dann der Austrocknung folgend von innen nach außen vor. Überall, wo Borkenläsionen die Rinde befallen haben, beginnt auch die Blaufäule und folgt den Bohrungen in das Innere des Holzes. Innen aber, ob am stehenden oder liegenden Holze, vermag die Blaufäule nur an halbtrockenem Holze aufzutreten, in frischem und gesundem lebenden Holze findet man verblauten Splint ebensowenig, wie an schnell ausgetrocknetem Holze. Am meisten tritt die Blaufäule in Reuteran auf, wo nur wenig durchforstet und daher das kränkelnde Material nicht rechtzeitig entfernt worden ist. Im Handel ist blauefaules, nicht wurmstichiges Holz nur als Brettware der ersten Sorte ausgeschlossen, nicht aber als Rantholz und für Bretter geringerer Qualität.

Die Ursache der Blaufäule ist ein Pilz „Ceratostomella“. Blaues Holz hat geringere Wasseraufnahmefähigkeit, etwas größere Druckfestigkeit und größeres Raumgewicht, aber etwas geringere Spaltfestigkeit als weißes Holz. Diese Unterschiede sind aber so gering, daß man in dem Blauwerden eine Schädigung der Festigkeitselgenheiten des Holzes nicht erblicken kann. Nach diesen für das blaue Splintholz feststehenden günstigen Ergebnissen bezüglich seiner technischen Eigenschaften lassen sich die vielerorts gehabten Verwendungsbegrenzungen nicht mehr rechtfertigen. Es ist vielmehr daran festzuhalten, daß das nach dem Schnitt blau oder grau gewordene Holz als gesund zu betrachten ist und nur als Schönheitsfehler gelten kann, der allerdings zu erstaunlicher Brettware und zur Verwendung als besseres Tischler-, insbesondere Bautischlerholz, ungeeignet macht. Bezüglich des auf dem Stämme oder durch längeres Lagern im Walde blau gewordenen Holzes wird der Wert davon abhängen, ob der Splint etwa vom Räuberfraß verletzt ist und wie lange das Holz im Wald gelagert hat.

Als Gegenmittel gegen das Verblauen der Kiefern auf dem Stamm kommen in Frage: rechtzeitig beginnende, kräftige Durchforstungen und stärkere Totalitätshebe, die nicht nur das bereits tote, sondern auch das verfahrungsgemäß in nächster Zeit absterbende Material entfernen. Bezüglich der Vorbeugungsmaßregeln gegen das Verblauen des eingeschlagenen Holzes muß zwischen dem im Winter eingeschlagenen Holze und dem in der Saftzeit gefällten Windbruchholze unterschieden werden: alles im Winter eingeschlagene Kiefernholz ist zeitig, aber nicht vor Beginn des Frostes, aufzuarbeiten, zu verkaufen, baldigt abzufahren und auf die Säge zu bringen, die frischen Schnittwaren sind auf den Holzhöfen in hohen, dem Winde ausgesetzten Stapeln aufzusezten. Zu den Zwischenlagern sind nur trockene und schmale Leitstangen zu verwenden. Ist das Aufschniden vor der Bauzeit nicht möglich, so sind die Stämme mit Rinde unter Wasser aufzubewahren, um das Austrocknen zu verhindern und die in den Holzzellen aufgespeicherten Rohstoffe auszulaugen. Ist Wasser nicht zur Verfügung, dann Aufstapeln der ungeschälten Stämme in hohen Stapeln in trockener, luftiger Lage. Kann das Holz nicht sofort abgeföhrt werden, muß vielmehr noch einige Zeit im Walde liegen bleiben, dann ist es möglichst vor dem 1. Mai zu schälen, aber so, daß der Bast erhalten bleibt, längere Zeit im Walde lagerndes Winterfallungsholz ist auf Unterlagen im Schatten der Altholzbestände oder des Unterholzes aufzuschichten.

Zu der Kahlzeit eingeschlagenes Holz, Windbrüche und Windwürfe sind vor der Aufarbeitung zunächst eine